

Beim Absterben

S r. M a g n i f i c e n z

des E. E.

Herrn Bürgermeisters

Johannes Pundfack

und der Erhebung

S r. M a g n i f i c e n z

des E. E.

Herrn Bürgermeisters

Justinus Friedericus

Wilhelmus Zfen

zu dieser hohen Würde

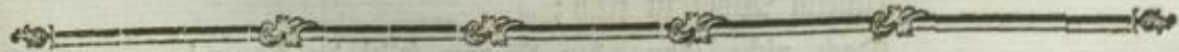
von

S r. M a g n i f i c e n z

unterthänigem Diener

Henrich Rump

D. G. G. B.



B r e m e n,

gedruckt bey Diebrich Meier, des löblichen Gymnasii Buchdrucker.



# BREMENS STÄDTE-RECHEN



Stöhne traurig hin, du Lied der Klage!

Traurig, wie die Stadt:

Sag' es, wie das Auge jedes Bürgers,

Daß Er nicht mehr ist!

Daß Er nicht mehr ist, des Staates Vater,  
Und des Bürgers Freund!

Daß zu früh im Sommer Seines Lebens  
Ihn das Grab umschließt.

Zwar Er war schon lange werth, zu ruhen,  
Des Entschlummerns werth. —

Denn schon lange hatt' Er mehr geendet,  
Als Sein Tagewerk. —

Aber dennoch weint Ihm unser Auge,

Denn Sein Tagewerk

War des Bürgers Glück, des Staates Ruhe,  
Bremens größter Ruhm.

Traure den mein Lied! — Er ging zur Ruhe,  
Unserm Wohl zu früh;

Doch nicht Ihn, den Bürger sollt' du klagen!

Er starb nicht zu früh.

Lange forderten schon Seine Thaten,  
Mehr als Erdenlohn,  
Darum rief Ihn Gott, daß Er empfinge  
Seiner Thaten Lohn!

Seiner Thaten! — Gerne, gerne fänge  
Sie auch mein Gesang;  
Wäre ihnen nach sich zu erheben,  
Er nicht noch zu schwach.

Aber dennoch rühm Ihn Lied der Klage!  
Auch zu schwach für Ihn! —  
Bist du nicht der Nachhall Seiner Thaten,  
Sey ein Laut davon!

Sag auch du, was jedes Bürgers Auge  
Thranend von Ihm zeugt! —  
Daß ein Menschenfreund Er war, und Vater  
Eines ganzen Staats!

Früh schon hatt' Er vieler tausend Bürger  
Glück in Seine Hand. —  
Und es blühte, wie das Glück des Kindes  
In des Vaters Hand.

Vieler Tausend Thränen konnt' Er stillen. —  
Keiner weinte mehr.  
Vielen Tausend konnt' Er Freuden spenden. —  
Jeder wurde froh.

Konnte Wissenschaft und Kunst beleben;  
Und — sie blühten schön.  
Konnte Wohlstand überall verbreiten, —  
Sehts an unsrer Stadt! —

Und der Mann, der dies, dies alles konnte,  
Was er konnte, that,  
Ist nicht mehr! — O wein Ihm jedes Auge!  
Pundsack ist nicht mehr! —

---

Doch nicht ewig sollte unser Kummer,  
Nein nicht ewig seyn. —  
Ach um immerwährend ihn zu fühlen  
Wär er auch zu groß.

Seht, was wir im Schmerz so selten glauben,  
Daß dem Himmel nichts  
Unerseßlich ist. — Die größten Gaben  
Hat er doppelt selbst.

Doppelt! — Einmahl um uns zu erfreuen;  
Dann zu trösten uns. —  
Weint nicht Bürger mehr, der Trost vom Himmel  
Ist, wie unser Schmerz!

Einen Trost, groß wie des Bürgers Trauer,  
Giebt der Himmel uns. —  
Iken nimt das jetzt verlass'ne Ruder,  
Sorgt für unser Wohl.

Iken nimt es. — Töne Lied der Freude!  
Wie mein Trauerlied!  
Bremens Stolz und Ruhm ist nicht gestorben  
Hat sich nur verneut.

Und des Bürgers Glück ist nicht verblühet.  
Seht, es reißt ia fort. —  
Reißt noch immer fort! — Wo Pundsack endet,  
Da fängt Iken an.

Weinend standen Wissenschaft und Künste,  
Da Ihr Führer starb. —  
Aber diese Thrän' auch wird getrocknet,  
Auch von Iken's Hand. —

Pundsack leit'te Wissenschaft und Künste,  
Wie ein Freund den Freund. —  
Iken führt sie nun. — Sie reisen ferner  
Unter Freundes Schutz.

So giebt Gott uns allen alles wieder,  
Was er erst uns nahm.  
Laßt um unser aller Glück ihn stehen!  
Es ist Iken's Wohl.

